Vereinigung des Landes Steiermark

Journal graz

Persönlich Engagiert Routiniert Taktvoll Zielstrebig Lesbar

Walerich Berger und Mag.a Sandra Schimmler

Mit fachlicher Expertise und neuem Führungsduo für eine gerechte und inklusive Gesellschaft

Jugend am Werk Steiermark

140 Standorte Steiermarkweit

Erscheinungsort Graz und Graz-Umgebung, Ausgabe 2, Februar 2023, gratis an jeden Haushalt. P.b.b. Verlagsort 8054 Seiersberg-Pirka, Foto: Jugend am Werk Steiermark/KoCo, Anzeige

walstead-leykamdruck.com

Neudörfl, Samstag, 06:10 Uhr:

Jürgen Tritremmel **HÖRT NICHT RADIO!**

Er druckt gerade mit seinen Kollegen Ihr Magazin.
Damit es garantiert pünktlich zum Einsatz kommt.

Walstead Leykam Druck – größtes Druckunternehmen Österreichs und Mitglied der Walstead-Gruppe, dem führenden unabhängigen Druckkonzern Europas – nimmt im Konzern eine zentrale Rolle für die D-A-CH-Region und die CEE-Staaten ein.
Im Herzen Europas produzieren wir auf 17 Rollenoffset-Maschinen Ihre Flugblätter, Magazine und Beilagen in höchster Qualität. Kompetente Serviceleistungen und absolute Terminsicherheit sind dabei für uns selbstverständlich.

Unser Team lädt auch Sie ein:

LET'S PRINT YOUR COMMUNICATION TOOL.

Walstead
LEYKAM DRUCK

Neudörfl – St. Pölten – Hoče – Břeclav | Tel.: +43 (0)5 9005-0 | office@walstead-leykamdruck.com

Zu unserem Titelfoto: Seit 75 Jahren trägt Jugend am Werk als einer der größten Sozialdienstleister der Steiermark wesentlich zur Verbesserung von Lebenswelten und zu mehr Chancengleichheit bei. Mag.ª Sandra Schimmler, die seit Jahresbeginn zusammen mit Walerich Berger an der Spitze des 1.400 Mitarbeiter starken Unternehmens steht, bringt mit ihrer rund 24-jährigen Erfahrung im Sozialbereich nun zusätzliche fachliche Kompetenz in die Geschäftsführung mit ein.

www.jaw.or.at

Inhalt

Frühstücksgast Ekkehard Kiffmann:
Ich wollte von Anfang an Steuerberater werden 4,5

Generalmajor Joachim Huber:
Die steirische Polizei steht vor vielen Herausforderungen 17

Tritsch-Tratsch von Waltraud Pertzl 18-24

Psychotherapeutin Sigrid Krisper:
Der Siuzid ist alt und männlich 27

Impressum 31

Anzeige

Chancengleichheit – faires Einkommen – Anerkennung in unserer Arbeitswelt

- Schul- und Berufsberatung
- Ausbildung von Frauen in Zukunftsberufen
- Unterstützung beim beruflichen Wiedereinstieg

FRAUENTAG IN IHREM AMS:
Mittwoch, 08. März 2023
ab 09:00 Uhr

AMS Graz West und Umgebung
Zollgasse 4, 8020 Graz

AMS Graz Ost
Neutorgasse 46, 8010 Graz

bezahlte Anzeige

© christophlaudus - stock.adobe.com

AMS Arbeitsmarktservice Steiermark

www.ams.at/frau

Liebe Leserinnen, liebe Leser!

Krabbeltiere in aller Munde?

Insekten sind derzeit in aller Munde – meist im übertragenen Sinn. Noch. Denn die Diskussion, ob Insekten in großem Maßstab als Ergänzung oder sogar Ersatz für gewohnte Fleischprodukte aus Schwein, Rind oder Geflügel dienen könnten, hat vor kurzem ja neue Nahrung erhalten. Ausgelöst hat das die EU, die eine Verordnung erlassen hat, wonach Insekten zukünftig als Lebensmittel zugelassen werden können. Jetzt ist das nichts wirklich Neues. Seit jeher gibt es den Farbstoff E120, der Wurst, Käse, Spirituosen und Saucen rot färbt. Karmin, wie der Zusatzstoff auch heißt, wird aus der Cochenilleschildlaus gewonnen. 70.000 Tiere müssen gekocht werden, um ein Kilogramm der roten Farbe zu gewinnen. Schon Jörg Haider hat vor 30 Jahren in seiner Anti-EU-Beitritts-Kampagne gegen die Schildläuse gewettert, obwohl er in seinem Leben sicher den einen oder anderen Campari getrunken hat, der seine Farbe dem Karmin verdankt. Die Vorstellung, Mehlwürmer oder Grillen zu essen, löst bei mir Ekel aus, wie bei den meisten Europäern. Aber das ist nur eine kulturelle Prägung, sonst nichts. In vielen Teilen der Welt ist der Verzehr von Insekten oder Spinnen ganz normal. Und es gibt Kulturen, in denen die Menschen Brechreiz bekommen, wenn sie daran denken, ein Schwein zu essen. Hierzulande werden zum Beispiel Muscheln gerne gegessen, und die sind, weil sie ihre Nahrung aus dem manchmal nicht gerade sauberen Meerwasser filtern, auch nicht wirklich appetitlich, wenn man genauer darüber nachdenkt. Dasselbe gilt für Shrimps, die meist in schlammigen asiatischen Aquakulturen gezüchtet werden und die schon rein optisch an Engerlinge erinnern. So sehr ich mich auch bemüht habe, sachliche Argumente gegen das Essen von Insekten zu finden, es ist mir nicht gelungen. Sie sind reich an Eiweiß, enthalten relativ wenig Fett, sie werden in sauberen Umgebungen gezüchtet und verbrauchen bei ihrer Aufzucht wesentlich weniger Rohstoffe, Wasser und Energie als Kuh und Co. Die perfekte Lösung also für Klimakrise, Welthunger und Konsorten? Für mich nicht mehr. Ich bin wahrscheinlich zu alt, um nicht vom kalten Grausen geschüttelt zu werden, wenn ich nur daran denke in einen saftigen Mehlwurm zu beißen oder an einer knusprigen Heuschrecke zu knabbern. Auch als Zusatzstoff in Brot, Nudeln und anderen Lebensmitteln will ich Insekten nicht. Darum bin ich für eine strenge Deklarationspflicht. Aber für die hat die EU in ihrer Verordnung ohnehin gesorgt, damit dem Konsumenten kein Krabbelgetier untergejubelt werden kann. Wer will, soll gerne glücklich mit Insekten werden. Ich werde es nicht.

Ihr Fritz Pertzl

„Ich wollte von Anfang an Steuerberater werden“

Seine Steuerberatungs- und Wirtschaftsprüfungskanzlei gehört, jetzt schon in der zweiten Generation, zu den renommierten Grazer Kanzleien: Seit mehr als 50 Jahren ist Ekkehard Kiffmann in diesen Bereichen tätig, seit 2007 gemeinsam mit seinem Sohn Klaus. Wir sprachen mit unserem Frühstücksgast über seinen Beruf, seinen Werdegang, seine Wünsche und Goethes Faust.

Ekkehard Kiffmann wurde 1943 in Marburg geboren. „Meine Familie war ein richtiger Bauclan“, erzählt der Steuerberater. „Schon mein Urgroßvater, der als fahrender Handwerksbursch aus Eger in die damalige Untersteiermark eingewandert ist, gründete in Marburg ein Bauunternehmen. Mein Großvater war Baumeister, mein Vater hatte ein Installationsunternehmen. Dazu gehörte sogar eine Ziegelei.“

1945 musste die deutschstämmige Familie aus Slowenien flüchten, der zweijährige Ekkehard kam mit Mutter und Großmutter ins Ennstal. Kurz darauf folgte der Vater, die Familie ließ sich in Graz nieder.

„Mein Vater wollte, dass ich die Bulme besuche und später seinen Installationsbetrieb, den er inzwischen in der Nähe von Graz hatte, übernehme. Aber Handwerk war nicht meins, Technik übrigens auch nicht“, erinnert sich Kiffmann und schmunzelt. Nach eineinhalb Jahren auf der Bulme war Schluss: „In der zweiten Stufe durfte man keinen Vierer haben. Ich hatte aber in allen technischen Gegenständen einen und wechselte deshalb in die HAK.“

Weil er schon als Kind im väterlichen Betrieb viel von Buchhaltung, Rechnungswesen oder Inventuren mitbekommen hatte, tat er sich an der HAK leicht. „Schularbeiten in Buchhaltung waren keine Herausforderung für mich“, lacht der Steuerberater. Nach der Matura fand er rasch einen Job: „HAK-Absolventen waren damals sehr gefragt. 1962 habe ich mich bei einer Bank und bei der Finanz beworben, die Bank hat mir auch gleich zugesagt. Am ersten Arbeitstag in der Bank hatte ich in der Mittagspause ein Vorstellungsgespräch beim Finanzamt und bekam die Zusage, dass ich am nächsten Montag bei ihnen anfangen kann. Nach der Pause bin ich in die Bank zurück und habe gekündigt.“

Kiffmann hatte von Anfang an den Plan, sich später als Steuerberater selbstständig zu machen. 1968 legte er die Steuerberater-Prüfung ab, 1971 übernahm er eine Steuerberatungskanzlei in Graz, die er nun seit mehr als 50 Jahre betreibt.

Auch privat entwickelte sich in Kiffmanns Leben vieles positiv. 1979 heiratete er seine Renate, 1981 kam sein Sohn Klaus zur Welt, der mittlerweile ebenfalls Steuerberater und Wirtschaftsprüfer ist. Die beiden führen jetzt gemeinsam die Kanzlei. Wie unsere Leser wissen, schreiben sie regelmäßig Kolumnen für das Journal Graz. „Ich bin sehr stolz, dass Klaus beruflich in meine Fußstapfen getreten ist. Er war ja schon am Gymnasium sehr, sehr gut, maturierte mit sehr gutem Erfolg und brachte sein Studium in der Mindestzeit hinter sich.“

Der Beruf sei damals dreigeteilt gewesen: Es habe den Steuerberater, den Buchprüfer und den Wirtschaftsprüfer gegeben. „Die Steuerberater sind die Ministranten, die Buchprüfer die Priester und die Wirtschaftsprüfer die Hohepriester, hat das Wirtschaftsmagazin ‚trend‘ einmal geschrieben.“ Ursprünglich seien die beiden letzteren reine Akademikerberufe gewesen. „Das hätte ich nicht werden können, weil man mit der HAK-Matura nicht studieren durfte, ohne Latein nachzuholen. Als die Prüfungspflicht für GmbHs kam, wurde das geändert, und Steuerberater durften entsprechende Prüfungen ablegen. So wurde ich schließlich vom Ministranten zum Hohepriester geweiht.“

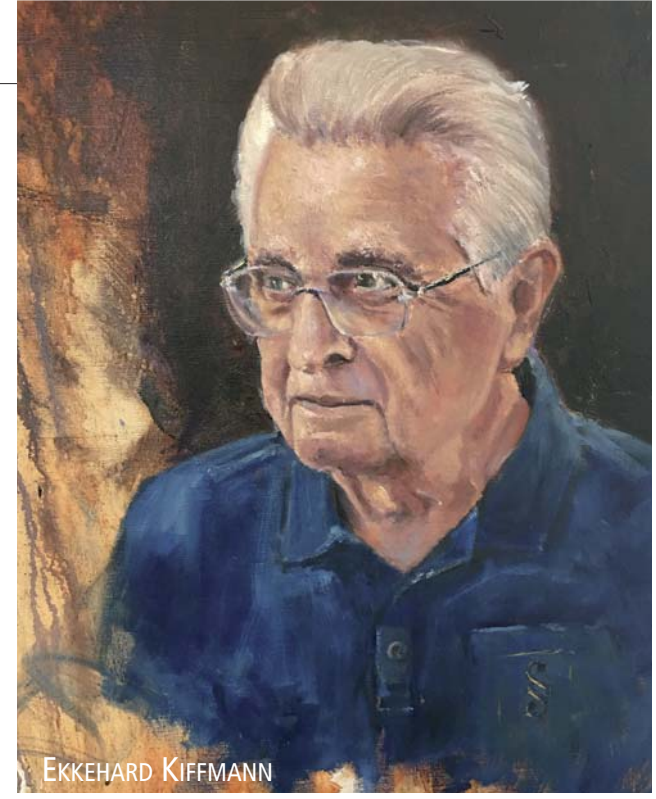
Heute ist die Kanzlei Kiffmann KG eine renommierte und bodenständige Kanzlei in Graz. Zu den Spezialgebieten zählen neben der Wirtschaftsprüfung und Steuerberatung auch das Finanzstrafrecht, die Rechtsformgestaltung und Umgründungen.

Zu den Lieblingsbeschäftigungen von Ekkehard Kiffmann gehört das Lesen. „Vor allem historisches Material interessiert mich sehr. Geschichte ist eines meiner Hobbys.“ Früher standen auch Schifahren und Tennis auf dem Freizeitprogramm des Steuerberaters, nach Verletzungen stellte er die beiden Sportarten aber ein. „Arbeiten ist mir immerhin geblieben“, lacht Kiffmann, der nicht ans Aufhören denkt.

> „Mein Vater wollte, dass ich die Bulme besuche und später seinen Installationsbetrieb, den er inzwischen in der Nähe von Graz hatte, übernehme. Aber Handwerk war nicht meins, Technik übrigens auch nicht“

Ziele hat er mit seinen demnächst 80 Jahren keine besonderen mehr: „Ich habe ja alles erreicht, was ich wollte. Wenn ich auf mein Leben und meine Berufswahl zurückblicke, würde ich mit meinem heutigen Wissen noch einmal dasselbe machen.“

Die Frage, was er sich wünschen würde, hätte er einen Wunsch frei, beantwortet Kiffmann mit einem Witz: Ein Autofahrer sieht einen Frosch auf der Straße sitzen. Er bleibt stehen, trägt den Frosch zum Straßenrand, und der verwandelt sich in eine Fee. Sie gewährt ihm wegen seiner guten Tat drei Wünsche. Der Autofahrer will reich sein, in einem Schloss wohnen und eine wunderschöne Frau haben. Es blitzt, und er liegt in einem Himmelbett in einem Schloss. Neben ihm schläft eine wunderschöne Frau. Plötzlich erwacht die Dame neben ihm und sagt: Komm Franz Ferdinand, heute fahren wir nach Sarajewo. „Man sollte immer überlegen, was man sich wünscht!“, mahnt Kiffmann.



Ekkehard Kiffmann

Was er wirklich will, ist ein Leben in Freiheit. „Ich möchte meine Entscheidungen selbst treffen, ich möchte mein Leben selbst bestimmen, zum Guten oder Schlechten, ich will mir nichts vorschreiben lassen. Nicht was ich esse, nicht, was ich trinke, und nicht, was ungesund für mich ist. So etwas macht mich wahnsinnig. Allerdings hört die eigene Freiheit dort auf, wo die eines anderen beginnt. Das ist meine Lebensphilosophie.“

Auch zwei Lieblingszitate hat Kiffmann. Beide stammen aus Goethes Faust. „Grau, mein Freund, ist alle Theorie. Und grün des Lebens goldener Baum“. Und auch der Schlusssatz des zweiten Teils beeindruckt den Steuerberater: „Wer immer strebend sich bemüht, den können wir erlösen“, richten drei Engel über Faust.

Ekkehard Kiffmann im Frühstücksgespräch mit Waltraud Pertzl

„Zu einem seiner Geburtstage
schenkte ich Ekkehard ein Kontaktinserat
‚Steuerberater mit Porsche, beide beschädigt!‘
Er bekam 60 Zuschriften!"

Bernd Brodtrager

Zu seinem 40. Geburtstag bekam Ekkehard Kiffmann (l.) von seinem Freund Bernd Brodtrager (3.v.l.) ein Buch „Alle meine Ideen und Gedanken 1943-1983". Das Buch war natürlich leer. Aber es wurde in der Universität beworben, in einer Buchhandlung wurde eine Vernissage gefeiert

Freunde mit viel Humor:

Lebenslang

Wir lernten uns am 16. Geburtstag von Ekkehard Kiffmann in der Handelsakademie kennen und saßen danach vier Jahre nebeneinander. Es entstand eine lebenslange Freundschaft.

von Bernd Brodtrager

In der Mittelschule versuchte Ekkehard Kiffmann zum Teil recht erfolgreich, Lehrer zur Weissglut zu bringen. Ein Beispiel: In Warenkunde sagte ein Professor, man könne mit zwei Gramm Safran 20 Liter Wasser gelb färben. Ekkehard stand auf und fragte, wofür jemand 20 Liter gelbes Wasser benötige. Der Professor holte aus, und Ekkehard bekam eine Ohrfeige. Das war es, es entstand zwischen beiden aber eine sehr gute Beziehung. Wofür das Wasser gebraucht wurde, konnte leider nie geklärt werden. Nach der Matura inskribierten wir und feierten jede Zwischenprüfung ausführlich. Die akademische Karriere scheiterte am Beruf und der beruflichen Weiterbildung. Hat aber nicht geschadet. Dann begann die Zeit des Reisens, mit seiner Mutter in Amerika, mit mir von Spanien bis in die Türkei und nach Rumänien. Das bringt mich in meinen Erinnerungen zum Auto und zu den Geburtstagen.

Um den normalen Alltag etwas aufzuheitern, feierten wir die Geburtstage intensiv. Zu einem Geburtstag schenkte ich Ekkehard ein Kontaktinserat: „Steuerberater mit Porsche, beide beschädigt!" Er bekam 60 Zuschriften. Zu seinem 40. Geburtstag (die Halbzeit bisher, das wussten wir aber nicht) bekam er ein Buch „Alle meine Ideen und Gedanken 1943-1983". Das Buch war natürlich leer. Aber es wurde in der Universität beworben, in einer Buchhandlung wurde eine Vernissage gefeiert, Studenten und Freunde sind gekommen. Die Studenten wollten mit dem Autor über den Nihilismus in der Literatur diskutieren. Es war ein langer Tag. Es gäbe noch eine Reihe von Geschichten und Ereignissen, z.B. eine Geschichte mit einem süssen Schwein namens Susi, usw.

Ekkehard hat in seinem Beruf viel erreicht, hat die gleichen Mitarbeiter und Klienten über Jahrzehnte und ist mit ihnen

zufrieden - und sie sind es mit ihm. Darüber hinaus hat er sich in der Standesvertretung verdient gemacht und war auch im sozialen Umfeld als Oberlandler sehr aktiv. Mit fast 80 Jahren ist er noch voll im Berufsleben und in der eigenen Weiterbildung aktiv tätig, für Österreich wohl eine seltene Ausnahme.

Architekturwettbewerb abgeschlossen:

Das wird der neue Busknoten in Premstätten

Mit Juli hat das Land Steiermark die Busrevolution für den Südwesten von Graz ausgerufen. Ein wichtiger Teil davon wird der neue Busknoten in Premstätten sein, der für die Bevölkerung weitreichende Verbesserungen im öffentlichen Verkehr bringen wird. Der Architekturwettbewerb – der erste seiner Art für einen Busbahnhof in der Steiermark – ist nun abgeschlossen, der Baustart wird im Herbst sein.

Der Busbahnhof in Premstätten ist ein wichtiger Teil unserer Busrevolution im Südwesten von Graz. Mit dem Abschluss des Architekturwettbewerbs sind wir nun wieder einen Schritt weiter. Ich gratuliere den Siegern sehr herzlich und freue mich auf die Umsetzung dieses Projektes, das erneut wesentliche Verbesserungen im Bereich des öffentlichen Verkehrs bringen wird. Mein Dank gilt auch der Gemeinde Premstätten, mit der wir schon bei der Erstellung des RegioBus-Zielfahrplans hervorragend zusammengearbeitet haben," sagt Verkehrsreferent und Landeshauptmann-Stv. Anton Lang.

„Wünsche unserer Gemeinde waren vor allem die Takterhöhung Richtung Graz sowie in unsere Nachbargemeinden. Auch die immer stärker werdenden Verkehrsbeziehungen zwischen den Gemeinden westlich und östlich der Mur - z.B. Richtung Raaba-Grambach oder nach Hart - durch neue tangentiale Linien im RegioBus-Verkehr waren uns ein Anliegen," erklärt der Premstättner Bürgermeister Matthias Pokorn die Planungsprämissen.

Der Busknoten Premstätten

Für den Hochbau des neuen Verkehrsknotens ist in der Steiermark erstmals ein geladener Architekturwettbewerb für eine RegioBus-Infrastruktur durchgeführt worden. Aus diesem ist das Grazer Büro „NOW Architektur" als Sieger hervorgegangen. Das Siegerprojekt besticht dabei vor allem durch die unaufgeregte und elegante Großform des Daches, das in seiner Einfachheit nicht banal wirkt und konstruktiv klar durchgearbeitet ist. Unter dem Dach spannt sich ein Platz auf, der eine große witterungsgeschützte und lichtdurchflutete Fläche für die Fahrgäste bietet. Die Dachkonstruktion wird auch mit innovativen, semi-transparenten PV-Modulen ausgestattet sein.

Nach Westen werden die Technik- und Sanitärräume sowie die Fahrradabstellfläche aus dem Dach herausgeschoben und bilden einen akustisch wirksamen Abschluss zu den Nachbarn. Dadurch entsteht ein gefasster Platz mit hoher Aufenthaltsqualität. In dieser Art wird auch der Vorplatz vor dem Tropper-Haus zum neuen Busbahnhof geöffnet. Zu den Nachbargrundstücken wird über Sitzstufen und einen begrünten Erdwall eine optische und akustische Pufferzone hergestellt.

Auch die Lage des neuen Busknoten bringen für die Nutzerinnen und Nutzer des öffentlichen Verkehrs viele Vorteile mit sich.

Auf dem Grundstück ergänzt durch zugekaufte Flächen entsteht ein Busbahnhof mit folgenden Funktionen:

- Abfahrtspositionen für 6 Busse
- Ausstattung des Busbahnhofs für Kund*innen nach Stand der Technik (Monitore), Barrierefreiheit
- Schutz für Fahrgäste durch ein Dach, Nutzung des Dachs als „Photovoltaik-Kraftwerk"
- WC-Anlagen, Fahrradabstellanlagen
- Berücksichtigung der Anforderungen der Feuerwehr
- Einbeziehung der Umgebung durch eine umfassende Grünraumgestaltung, Anrainerschutz
- Neugestaltung des Kreuzungsbereichs (Lichtsignalanlage für reibungslose Verkehrsabwicklung, Einbindung der Sportplatzstraße)

Bürgermeister Matthias Pokorn

„Als bestgeeignetster Platz in unserer Gemeinde hat sich das Grundstück an der Kreuzung Hauptstraße/Schulstraße ergeben. Die Vorteile liegen in der zentralen Lage, der Nähe zur Schule und das keine zusätzlichen Stich- oder Schleifenfahrten der Hauptlinien erforderlich sind. Mit dem Baustart ist im heurigen Herbst zu rechnen, der Bau selbst soll schnellstmöglich finalisiert werden, um dieses neue Schmuckstück ehest für die Premstättner Bevölkerung in Betrieb nehmen zu können!"

Foto: SPAR/Werner Krug

SPAR-Kaufmann Rudolf Marcell Osterberger mit Tochter Jaqueline und Lebensgefährtin Erika, Sonja Mühlberger (Stv. Obfrau Verein Achterbahn) und SPAR Steiermark Geschäftsführer Mag. Christoph Holzer

SPAR modernisierte Nahversorger-Schmuckstück im Herzen von Graz

Mitte Februar 2023 öffnete der SPAR in der Rechbauerstraße wieder. Der City-Nahversorger wurde innen und außen komplett erneuert, sodass die kulinarischen Köstlichkeiten bei der Eröffnung in neuem Glanz präsentiert wurden. Wer den neuen SPAR besucht, bekommt nicht nur alles für die schnelle Jause und Food-to-go, sondern findet auch feine Kulinarik für den Wocheneinkauf.

Der erfahrene SPAR-Kaufmann Rudolf Marcell Osterberger übernimmt zusätzlich zu seinem Standort in der Maiffredygasse auch den SPAR in der Rechbauerstraße. Osterberger ist seit über 20 Jahren erfolgreich im Lebensmittelhandel tätig, 2022 wurde er mit der „Goldenen Tanne" als bester Kaufmann in der Steiermark prämiert. Im Rahmen der Eröffnung übergab SPAR 1.500 Euro an den Verein „Achterbahn", welcher sich für die psychische Gesundheit einsetzt.

Das Gute liegt so nah: Der City-SPAR am Kreisverkehr des Herz-Jesu-Viertels liegt nur wenige Minuten von Rudolf Marcell Osterbergers SPAR-Supermarkt entfernt. Den Standort in der Maiffredygasse führt der Unternehmer mit viel Herzblut seit zweieinhalb Jahren. Osterberger, der zuvor sieben Jahre lang als Marktleiter in der Zinzendorfgasse aktiv war, kennt die Stammkundschaft in St. Leonhard bestens und weiß, wie urbane Nahversorgung auf hohem Niveau funktioniert.

Neben punktgenau zugeschnittenen Sortimenten legt Osterberger höchsten Wert auf freundliche, fachkundige Beratung und eine familiäre Atmosphäre. Lebensgefährtin Erika sowie die beiden Kinder Jacqueline und Maurice werden auch im neuen SPAR im Herz-Jesu-Viertel anzutreffen sein: „Wir freuen uns unglaublich auf unseren zweiten SPAR in St. Leonhard. Mir sind der Stadtteil und vor allem die Menschen ans Herz gewachsenen. Schön, dass wir jetzt gleich doppelt die Nahversorgung sichern dürfen."

Die Begeisterung über den SPAR im Herz-Jesu-Viertel ist auch in der SPAR-Zentrale spürbar. „Besser als mit Rudolf Marcell Osterberger hätten wir es nicht treffen können: Er ist der perfekte Kaufmann für den Standort in der Rechbauerstraße", ist SPAR-Steiermark-Geschäftsführer Mag. Christoph Holzer überzeugt. „Die Menschen in St. Leonhard dürfen sich freuen – auch auf das vollkommen erneuerte, topmoderne Erscheinungsbild des Nahversorgers."

Grunderwerbsteuer - Schenkungssteuer - Erbschaftssteuer

Vorweg die gute Nachricht: Bei Schenkungen bzw. unentgeltlichen Zuwendungen wird derzeit keine Schenkungssteuer bzw. im Falle einer Erbschaft, derzeit keine Erbschaftssteuer erhoben. Fragt sich nur, wie lange dies so bleibt.

Zu beachten ist derzeit lediglich das *Schenkungsmeldegesetz* 2008, wonach bestimmte Schenkungen dem Finanzamt gemeldet werden müssen. *Keine Anzeigepflicht* besteht für Schenkungen:

- *zwischen Angehörigen* (etwa zwischen Eltern und Kindern, oder unter Geschwistern) bis zu einem Wert von 50.000 Euro innerhalb eines Jahres;
- zwischen anderen Personen bis zu einem Wert von *15.000 Euro innerhalb von fünf Jahren.*

Werden die vorgenannten Wertgrenzen im besagten Zeitraum überschritten, besteht eine Meldepflicht. Jedoch löst diese Zuwendung derzeit keine Steuer aus.

Keine Anzeigepflicht nach dem Schenkungsmeldegesetz besteht für Erbschaften oder Schenkungen von *Grundstücken*. Dies deswegen, da ein Erwerb von Grundstücken bzw. von Immobilien der *Grunderwerbsteuer* unterliegt. Der Notar/ Rechtsanwalt hat folglich eine Anzeige/Selbstberechnung der Grunderwerbsteuer an das Gebührenfinanz-amt vorzunehmen.

Seit 1.1.2016 wird die Grunderwerbsteuer vom *Wert der Gegenleistungen* (z.B. Zahlung Kaufpreis, etc.), *mindestens jedoch vom Grundstückswert berechnet*.

Der *Grundstückswert* wird gemäß der geltenden Grundstückswerteverordnung errechnet. Dies entweder unter Berücksichtigung des vom Finanzamt festgelegten *Bodenwertes für Grund und Boden* sowie des *Baukostenfaktors* je nach Bundesland für ein geschenktes *Gebäude*, unter Berücksichtigung des Alters und Zustandes des Gebäudes. Oder als Alternative kann der Grundstückswert in Höhe eines von einem geeigneten *Immobilienpreisspiegels* abgeleiteten Wertes ermittelt werden.

Faktum ist, dass dieser errechnete Grundstückswert der geschenkten Immobilie in der Regel nicht die Höhe des tatsächlichen Wertes erreicht, sondern meistens - angesichts der derzeitigen Marktverhältnisse - (wesentlich) darunter liegt.

Bei Schenkungen an nahe *Angehörige* ist immer der errechnete Grundstückswert Bemessungsgrundlage für die Grunderwerbsteuer. Der Wert der Gegenleistungen ist daher irrelevant, und ist hier hinsichtlich der Prozentsätze ein Stufentarif zu berücksichtigen:

- für die ersten 250.000 Euro 0,5 % Steuer,
- für die nächsten 150.000 Euro 2 % Steuer,
- darüber hinaus 3,5 % Steuer.

Hingegen kommt es bei Schenkungen an *Fremde oder entferntere Verwandte* auf die Höhe der Gegenleistung an. Hier gilt als Anhaltspunkt, dass die Gegenleistung grundsätzlich mit *3,5 % Grunderwerbsteuer* besteuert wird, wobei es Ausnahmen gibt.

Ich stehe Ihnen für weitere Fragen mit meinem Team jederzeit gerne zur Verfügung. Übrigens: Die erste Rechtsberatung ist kostenlos!

Ihr Mag. Josef Loidl

Anzeige

Der Notar

Mag. Josef Loidl · Öffentlicher Notar · Joanneumring 11· 8010 Graz
Telefon 0316/8009-0 · office@notar-loidl.at · www.notar-loidl.at

SPÖ Landesgeschäftsführer Florian Seifter, Vorgänger Günther Pirker und LGF-Stellvertreter Wolfgang Moitzi

Die politische Aktion muss unser Handeln bestimmen!

Am 13. Februar hat der Landesparteivorstand der SPÖ Steiermark Florian Seifter einstimmig zum neuen Landesgeschäftsführer gewählt. Zuvor war Seifter bereits Pressesprecher der Landespartei und bis zuletzt Büroleiter. 2024 stehen einige wichtige Wahlen bevor: Arbeiterkammerwahl, Europaparlamentswahl, Nationalratswahl und als Höhepunkt die Landtagswahl. 2025 folgen dann Gemeinderatswahlen.

Seifter beschreibt, wie man das Vertrauen der Steirer gewinnen will: „Wir werden nur dann erfolgreich sein, wenn uns die Bürger zutrauen, ihr Leben wieder einfacher zu machen. Mit dem Steiermark-Bonus, der Sozialstaffel in Kinderkrippen, der Verdoppelung des Heizkostenzuschusses und dem steirischen Klimaticket, das mit 1. März 2023 nochmals günstiger wird, haben wir bereits wichtige Schritte gesetzt. Wir arbeiten weiterhin mit ganzer Kraft daran, dass alle Steirer wieder an eine bessere Zukunft glauben können. Dafür müssen wir auf Augenhöhe kommunizieren und Teil des Alltags der ganz normalen Leute sein. Mit unseren Ideen nicht im Parteibüro bleiben, sondern präsent sein, wo immer ein Austausch möglich ist.“

Seit ihrer Gründung vor fast 200 Jahren übernimmt die Steiermärkische Sparkasse neben dem Bankgeschäft auch Verantwortung für die Gesellschaft. Dafür wird ein Teil der erwirtschafteten Gewinne in Projekte investiert, die dem Gemeinwohl dienen. Dies geschieht im Sinne des Gründungsgedankens: „Die Lebensqualität in unserer Region nicht nur zu erhalten, sondern nachhaltig und zukunftssicher zu machen. Der Grundsatz der Eigenverantwortung der Menschen und das Ermöglichen von Chancen für die Zukunft.“

Dr. Gerhard Fabisch
Vorstandsvorsitzender der Steiermärkischen Sparkasse

Foto: Werner Krug

„Verantwortung für die Allgemeinheit ist eine Verpflichtung für uns“

Corporate Social Responsibilty ist für den Vorstandsvorsitzenden Gerhard Fabisch wesentlicher Teil der DNA der Steiermärkischen Sparkasse: „Eine Bank muss natürlich in erster Linie eine Partnerin in Finanzfragen sein. Das sind wir in der Steiermärkischen Sparkasse seit unserer Gründung. Wir sind aber noch ein bisschen mehr. Es war und ist unser Anspruch, der Gesellschaft etwas zurückzugeben. Wir fördern Projekte aus verschiedenen Sparten, um sie zusammen zuhalten. Eine starke Gesellschaft braucht Kunst und Kultur. Eine starke Gesellschaft braucht soziales Engagement und eine lebendige Wissenschaft. Eine starke Gesellschaft achtet auf die Umwelt und fördert künftige Generationen. Das ist unser Anspruch, unsere Vision. Deshalb sind wir seit knapp 200 Jahren eine verlässliche Partnerin für Vielfalt und Chancengleichheit.“ Unterstützt werden Projekte in den Bereichen Kunst und Kultur, Soziales, Wissenschaft und Forschung, Financial Literacy, Jugend sowie Umwelt.

Eines dieser wichtigen Projekte ist die Zweite Sparkasse. Finanzielle Gesundheit. Von Anfang an. Ist der Steiermärkischen Sparkasse ein wichtiges Anliegen. Da die Verschuldung oft schon in jungen Jahren beginnt, bietet die Steiermärkische Sparkasse ein breites Angebot an Finanzbildungsmöglichkeiten (www. steiermaerkische.at/ schule). Hier können sich Eltern, Kinder, Jugendliche und Lehrer Unterstützung und Information holen. Zum Beispiel werden im Rahmen der MONEYtalk(S) Workshops, die in Kooperation mit der Schuldnerberatung Steiermark abgehalten werden, Jugendliche für den Umgang mit Geld sensibilisiert.

> „Eine Bank muss natürlich in erster Linie eine Partnerin in Finanzfragen sein. Das sind wir in der Steiermärkischen Sparkasse seit unserer Gründung. Wir sind aber noch ein bisschen mehr.“
> Dr. Gerhard Fabisch

Für Jugendliche und junge Erwachsene ist das Projekt Sindbad gedacht. Das Mentoring wendet sich an junge Menschen im letzten Pflichtschuljahr. Gemeinsam mit ehrenamtlichen Mentoren werden Zukunftsplanungen erstellt, Bewerbungen und Lebensläufe geschrieben und Bewerbungsgespräche geübt. Daneben wird auch ein Teil der Freizeit miteinander verbracht, um sich besser kennenzulernen. Nach zwölf Monaten erhalten die Jugendlichen eine Urkunde über die Teilnahme am Programm. Selbstverständlich ist Sindbad kostenlos.

„Doch wir wollen junge Menschen nicht nur im Umgang mit Geld sensibilisieren, sondern sie auch fit für die Zukunft machen“, betont Fabisch. „Mit der Unterstützung unterschiedlicher Mentoringprogramme wie zum Beispiel SINDBAD-Mentoring für Jugendliche, investieren wir in die Lebenskompetenz der nächsten Generation.” Mit dem Best of South East Stipendium ermöglicht die Steiermärkische Sparkasse talentierten und engagierten Absolventen und Studierenden aus dem erweiterten Heimmarkt in Südosteuropa internationale Berufserfahrung mit vielfältigen Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten.

Im Kulturbereich fördert das Geldinstitut unter anderem das Landesjugendsinfonieorchester Steiermark. Seit 2017 erhalten rund 70-80 junge Musiker:innen pro Jahr die Möglichkeit, professionelle Orchestererfahrung zu sammeln und zugleich zahlreiche Konzertbesucher:innen zu begeistern.

Süsses wildes Wien

Genascht wird, was in der Stadt wächst

Ernährungsexpertin Alexandra Maria Rath widmet sich den süßen Seiten des Lebens und präsentiert Wien - die lebens- und liebenswerteste Stadt der Welt - von ihrer grünsten, schmackhaftesten Seite. Essbare Blüten, Wildobst und andere köstliche Wildpflanzen sowie Wiener Stadthonig werden zu genussvollen Mehlspeisen, Desserts und einzigartigem Zuckerwerk verarbeitet. So wird aus den sternchenförmigen Blüten vor der historischen Sternwarte in Ottakring der süße Holunder-Zabaione, aus der orientalischen Maulbeere im Türkenschanzpark die erfrischende Maulbeer-Joghurt-Torte und aus dem Dirndl vor dem Wiener Heurigen ein köstliches Fruchtgelee. Über 40 Rezepte sowie Anekdoten und Wissenswertes zu den vorgestellten Sehenswürdigkeiten ergeben eine einzigartige Mischung aus spannendem City-Guide und verführerischem Kochbuch.

Gmeiner Verlag
ISBN 978-3-8392-0419-1
224 Seiten, Preis: 31 Euro

Triesterstraße 84/VII

In der Grazer Triestersiedlung ist manches ein bisschen rauer oder zumindest anders. Dort, konkret an der Adresse Triesterstraße 84/VII im Arbeiterbezirk Gries, ist der Journalist und Künstler Martin Behr aufgewachsen. In einer Zweizimmerwohnung, in der nach dem Tod des Mannes und dem Auszug der Kinder vor allem seine Mutter wohnte – insgesamt 57 Jahre lang. Ab 1999 hat Martin Behr, bei seinen regelmäßigen Besuchen in der elterlichen Wohnung Details dokumentarisch fotografiert. Details, die vom täglichen Leben künden, den Jahreslauf dokumentieren, die Individualität im Alltag einer Seniorin sichtbar machen. Der Mensch, die Bewohnerin ist in den Bildern abwesend, aber über die dargestellten Objekte und Dinge sehr präsent. Triesterstraße 84/VII ist das Ergebnis eines fotografischen Langzeitprojektes über die letzten Lebensjahre der Mutter.

Matthey & Melchior
ISBN 978-3-903444-01-0
196 Seiten, Preis: 39,90 Euro

Wenn Wände reden könnten

Unterhaltsam Kurioses aus der Wiener Stadtgeschichte auf Spaziergängen zu prächtigen Zinshäusern.

Abseits der Ringstraßenpalais durchzieht ein großer Facettenreichtum an Zinshäusern die Stadt. Noble Mietvillen und vornehme Bürgerhäuser ebenso wie ehemalige Arbeiterkasernen machen Wien zu einer der historisch interessantesten Städte Europas. Die Seele eines Hauses sind seine Bewohner. Im Fall der Wiener Zinshäuser haben stets auch die Eigentümer viel zum Schicksal der Gebäude beigetragen. Sie entscheiden über den Erhalt von Schützenswertem, kennen ihre Mieterinnen und Mieter persönlich und erleben mitunter Kurioses bei der Verwaltung der Häuser.

Kremayr-Scheriau
ISBN: 978-3-218-01334-5
280 Seiten, Preis: 29,90 Euro

Es ist nur einige Tage seit dem Aschermittwoch her. Der ist – nicht nur für jene Mitmenschen, die in irgendeiner Weise religiös geprägt sind, mit vielen guten Vorsätzen verbunden. Alle haben mit dem Wort „weniger" zu tun, das heißt: mit Fasten!

3,5 Millionen haben Übergewicht, 500.000 sind fettsüchtig:

Die neue Esskultur heißt: Fasten

Prof. Dr. Johannes Koren

Weniger oder gar nicht essen, nicht rauchen, keinen Alkohol trinken, keine Süßigkeiten naschen die einen, keine üppigen Fleischspeisen die anderen. Bis Ostern, also jene 40 Tage lang, die Jesus in der Wüste gefastet hat, so sollte es auch bei Herrn und Frau Österreicher gesünder zugehen. Eine Masse von Anbietern allerlei Fastenkuren wollen helfend einspringen. Eiweißkuren, Saftkuren, Zeitlimit-Kuren, Medikamente-Kuren und viele andere. So viel Hilfsbereitschaft für die schwierige Zeit - und natürlich gegen gutes Geld.

Die Müllabfuhr des Körpers stärken

Alle wollen dasselbe: Durch Fasten dem Körper etwas Gutes tun. Dem Stoffwechsel, der so etwas wie dessen Müllabfuhr ist, auf die Sprünge helfen und dafür sorgen, dass sich etwas zum Guten ändert. Sieht man sich an, vor welchem Hintergrund dies alles abläuft, ist es schnell mit dem Zynismus und der Verharmlosung vorbei. Man glaubt es nämlich kaum: Nicht weniger als 3,5 Millionen Österreicher sind übergewichtig, 20 Prozent davon ernsthaft krank, das heißt: fettsüchtig. Fettsüchtig heißt aber auch behandlungsbedürftig, weil Herz, Kreislauf und Gefäße, kurz der Körper in seiner Ganzheit, so belastet sind, dass weitere Erkrankungen von Diabetes bis zum Herztod drohen. Behandlungen, die nicht aufschiebbar sind und die natürlich eine Menge Zeit und Geld kosten. Das heißt wiederum, dass die Fettsüchtigen und schon die Übergewichtigen sich selber gefährden und dazu die Gesellschaft durch Wahnsinnskosten in die Pflicht nehmen. Mit anderen Worten: Die bei dieser Gesellschaft gewaltige Schulden machen.

Es ist durchaus angebracht, bei allen guten Vorsätzen weiterzudenken und einmal nachzufragen, was die Gemeinschaft bis hin zur Regierung, zum Beispiel auf dem Weg über gezielte Förderung eines gesunden Konsumverhaltens, dazu beiträgt, diese Schulden möglichst gering zu halten. Die Antwort ist dramatisch: Nichts. Das Angebot an Krankmachern, möglichst verführerisch verpackt, bordet über und hat in den Konsumtempeln die besten Plätze, alles Süße und Fette hat die prominentesten Präsentationsmöglichkeiten – und natürlich für Kinder in Griffweite. Von wichtigen und sehr ernst zu nehmenden Experten wird lautstark gewarnt, und gefordert, endlich tätig zu werden.

Fett und Zucker haben prominente Plätze

In Deutschland ist man - wie ganz neue Umfragen zeigen - sogar so weit, dass man regulative Maßnahmen durch den Staat fordert, welche die Fett- und damit verbunden die Fresssucht eindämmen, die von Fast Food und der Nahrung aus der Konserve weg, und hin zu einer gesunden Ernährung führt. Es ist gar nicht witzig, wenn ein ernst zu nehmender Starkoch der Deutschen gesteht, dass er aus Zeitgründen einmal einen Monat lang von dem leben musste, was er selber auf den Tisch zauberte. Stolz erklärt er: „Ich habe nicht weniger als 11 Kilo abgenommen." Eigentlich ermutigend. Weniger aber, dass schon in der Zeit nach diesem Monat, die Waage wieder stärker ausschlug, weil Fritten und Burger erneut die Herrschaft angetreten hatten.

Reicht das noch nicht, das eigene „Nachdenklichkeits-Fasten" einzustellen und zu erkennen, dass Fasten im guten Sinn absolut erstrebenswert ist? Nicht nur für die 40 Tage bis Ostern. Fasten sollte nämlich als Langzeitprojekt, ja als Lebensprojekt verstanden und angegangen werden, wenn es Erfolge auf Dauer für Körper und Geist bringen soll. Leichter tut man sich, wenn man zusätzlich begreift, dass Fasten sehr viel mit dem eigenen Selbstwert zu tun hat, mit der Achtung vor sich selbst und vor den Mitmenschen, der sogenannten Gesellschaft. Solche Überlegungen stehen zu Beginn der Fastenzeit nicht nur gut an, sie sind lebensnotwendig.

Menschen verhungern täglich

Wenn man einbezieht, dass zur selben Zeit, in der man hierzulande solche Überlegungen anstellen muss, wenn etwas auf unserem Planeten besser werden soll, über 10 Prozent der Menschheit hungern, das heißt, dass 800 Millionen Menschen, vom Baby bis zum Greis, nie satt werden, relativiert sich vieles. Und man tut sich vielleicht mit seinen Vorsätzen leichter.

Im besten Fall kann der, der aus zu viel weniger machen möchte, also der Fastende, ein wenig von dem Eingesparten dorthin bewegen, wo täglich Tausende an Hunger sterben. Menschen etwas geben, denen der Begriff Fasten ein irreales Fremdwort ist, Menschen die unbemerkt vom Rest der Menschheit sterben. Diese vage Hoffnung hat zu Beginn der Fastenzeit

Ihr Kulturello

Golf kennenlernen

Im traumhaften Panorama der Südsteiermark gelingt Ihnen das perfekte Hole-In-One: Die 36-Loch-Anlage des Leading Golf Courses GC Gut Murstätten garantiert Ihnen ideale Bedingungen auf einem abwechslungsreichen und anspruchsvollen Kurs. Das traumhafte Ambiente der Südsteiermark rundet Ihr Golf-Erlebnis ab.

Golf und Genuss verbindet das Restaurant im GC Gut Murstätten. Kulinarische Highlights und ausgezeichnete Weine, eine großzügige Bar und eine Terrasse mit Blick auf den Golfplatz warten auf alle Golfer und Nicht-Golfer und lädt Sie zum Genießen ein.

Lust auf Golf bekommen?
Mit dem Schnupperkurs haben Sie die optimale Möglichkeit, in die Welt des Golfsports einzutauchen. Jeden Sonntag finden im GC Gut Murstätten zweistündige Schnupperkurse inklusive Profi-Coach statt. Das Beste daran? Der Kurs ist völlig kostenlos.
Anmeldungen zu den Schnupperkursen unter: **www.schnuppergolf.at** und **gcmurstaetten@golf.at**

Ab April finden im GC Gut Murstätten wieder Platzreifekurse statt!

Golfclub
Gut Murstätten
AUSTRIA

The Leading Golf Courses

Oedt 14 · 8403 Lebring
Telefon: 03182/3555

Vor einem Jahr ist Generalmajor Joachim Huber aus dem Innenministerium in Wien wieder zurück in der Steiermark und jetzt stellvertretender Landespolizeidirektor und Leiter des Geschäftsbereiches A – Strategie und Einsatz – in der Steiermark. Er sieht seine Truppe gut aufgestellt und für kommende Herausforderungen gerüstet.

Generalmajor
Joachim Huber

Die steirische Polizei steht vor vielen Herausforderungen

Bei der Polizei Steiermark stehen Veränderungen an. „In den kommenden Monaten und Jahren gehen viele hochrangige Offiziere in Pension, da müssen zahlreiche Leitungsposten nachbesetzt werden", weiß Huber. Probleme sieht er aber deshalb nicht, denn es gebe genügend qualifizierte Kandidaten für die frei werdenden Führungsfunktionen. Eine zentrale Rolle spielt die Umsetzung seines Wahlspruches „Gehen wir gemeinsam den Weg einer modernen Polizei!" Hubers Ziel ist es, „den hohen Sicherheitsstandard, den wir in der Steiermark definitiv haben, nicht nur zu erhalten sondern noch auszubauen". Bausteine dafür seien nicht nur das Change Management beim Personal, das mit frischen Kräften auch neue Ideen bringe, sondern auch gezielte Schwerpunktaktionen.

Eine davon finde regelmäßig im Bereich Verkehrsüberwachung statt. „Da geht die Verkehrsabteilung neue Wege. Es wird ja landläufig behauptet, die Polizei verstecke sich, um möglichst viele Strafen abzukassieren. Das tun wir nicht. Wir kündigen, ganz im Gegenteil, Schwerpunktkontrollen über die Medien an. Zum Beispiel, dass die Polizisten in der ganzen Steiermark in einer bestimmten Kalenderwoche verstärkt überprüfen, ob die Sicherheitsgurte angelegt sind." Nach Abschluss soll auch öffentlich Bilanz über den Erfolg der Aktion gezogen werden: „Im Idealfall haben wir keinen einzigen Verstoß gegen die Gurtpflicht verzeichnen müssen."

Seine Vision sei ein intensiver Dialog zwischen Exekutive und Bürgern, versichert der stellvertretende Polizeidirektor. „Wenn wir mit den Menschen in Kontakt treten und erklären, warum wir etwas machen, haben wir am Ende des Tages gemeinsam mehr erreicht."

Ein Phänomen, mit dem die Exekutive seit Corona vermehrt zu kämpfen hat, sind falsche Polizisten, die versuchen, vor allem ältere Menschen um ihre Vermögenswerte zu bringen. Sie täuschen vor, dass einem Angehörigen etwas passiert sei und dieser dringend Geld für eine Kaution brauche, oder dass Betrüger unterwegs seien, die es auch auf die Wertsachen abgesehen hätten, und bieten, an diese sicher zu verwahren.

„Diese neue Kriminalitätsform beschäftigt uns jetzt seit einigen Jahren. Die Täter sind psychologisch sehr gut geschult. Sie suchen in Telefonbüchern oder anderen Quellen bewusst nach Menschen mit Vornamen, die älter klingen. Dann wird angerufen und nicht mehr lockergelassen. Sie reden solange auf ihr Gegenüber ein, bis dieses zum Schluss kommt, das muss ein echter Polizist sein. Eigentlich ist das ein Zeichen dafür, dass das Vertrauen der Bevölkerung in die Polizei sehr hoch ist. In diesen Fällen sitzen die Menschen aber leider Betrügern auf." Echte Polizisten, so Huber, würden niemals Wertgegenstände fordern, oder Kautionen an der Haustür einheben.

Neu für die steirische Polizei ist auch der Umgang mit jenen Klimaaktivisten, die sich auf Straßen festkleben und so den Verkehr zum Erliegen bringen. Huber sieht diese Form des Protestes gelassen: „Es ist eine Herausforderung, aber wir stellen uns ihr wie jeder anderen auch."

In seinem ersten Jahr als stellvertretender Landespolizeidirektor musste Huber auch einen der schwärzesten Tage der steirischen Exekutive miterleben, als im Rahmen einer Übung ein junger Kollege zu Tode kam. „Das hat tiefe Spuren in der steirischen Polizei hinterlassen. Auch in mir."

Waltraud Pertzl

Freundlichster Mitarbeiter des Monats Februar

Mario Jager ist seit 25 Jahren im Druckgewerbe tätig und seit über zwei Jahren unser Betreuer von Walstead-Leykam in Neudörfl, was den Druck betrifft. Er ist verlässlich, kompetent und zusätzlich noch sehr sympathisch. Der 50-Jährige besuchte die HAK und den Export-Lehrgang an der Uni. Als Familienmensch steht für ihn seine vierjährige Tochter und seine Gattin an erster Stelle, dann sind noch Reiten, Tennis, Skifahren, Reisen und Kochen angesagt.

Kunsthistorisches Museum zu Gast im MURPARK

Vom **2.** bis **27. März 2023** gastiert das Kunsthistorische Museum Wien mit einer Präsentation im MURPARK Graz. Als eines der größten und bedeutendsten Museen der Welt gibt es Einblicke in seine Sammlungen und Kunstschätze: Besucher im MURPARK können das Museum in a Nutshell besichtigen – ein begehbares Miniatur-Museum, das zum Besuch in den Museen des KHM-Museumsverbands (dem Kunsthistorischen Museum Wien am Maria-Theresien-Platz, der Neuen Hofburg am Heldenplatz mit Weltmuseum Wien, Hofjagd- und Rüstkammer, Sammlung alter Musikinstrumente, der Kaiserlichen Schatzkammer in der Hofburg, dem Theatermuseum im Palais Lobkowitz, der Kaiserlichen Wagenburg in Schönbrunn sowie Schloss Ambras Innsbruck) inspiriert. Mit dieser Präsentation im MURPARK soll dem Publikum in Graz ein erster Einblick in die Vielfalt der Museen des KHM-Museumsverbands vermittelt werden, der Lust macht, beim nächsten Ausflug nach Wien oder Innsbruck die gesamte Fülle der Museums-Sammlungen zu entdecken. *Foto: KHM-Museumsverband*

Gutes Zeugnis für die Landesfinanzen

Die Ratingagentur Standard & Poors hat der Steiermark abermals ein gutes Zeugnis ausgestellt und das Top-Rating (AA mit stabilem Ausblick) erneut bestätigt. „Die Erstellung des Landesbudgets war in den vergangenen Jahren stets eine große Herausforderung. Dennoch haben wir es auch für 2023 geschafft, ein Budget zu erstellen, das wichtige Investitionen für die Steiermark sichert. Damit gelingt es uns trotz diverser Krisen, unzählige Projekte für unser Bundesland umzusetzen. Das Top-Rating zeigt einmal mehr, dass wir in einer sehr schweren Zeit die richtigen Entscheidungen getroffen haben", sagt Finanzreferent LH-Stv. **Anton Lang**. Landeshauptmann **Christopher Drexler**: „Schon in den vergangenen Jahren hat sich gezeigt, dass unsere Art des Budgetierens – in unsicheren Zeiten auch wichtige Investitionen zu tätigen – richtig war. Die Bestätigung des sehr guten Ratings für die Steiermark unterstreicht das zusätzlich. Denn wir tun, was nötig ist, um Krisen gut und gezielt zu bewältigen, und behalten die budgetäre Situation dabei immer im Blick." *Foto: Land Steiermark/ Binder*

LV-Stv. Anton Lang und LH Christopher Drexler

Wirtschaftsbund fordert weiter Schwellenwerte

Für eine Verlängerung der sogenannten Schwellenwerteverordnung tritt der Wirtschaftsbund Steiermark ein. Die Verordnung wurde 2009 erlassen und ermöglicht es der öffentlichen Hand, Aufträge bis 100.000 Euro ohne Ausschreibung zu vergeben. Bei Bauaufträgen sind Vergaben bis zu einer Million Euro möglich. Die Schwellenwertverordnung ist mit Ende 2022 ausgelaufen, die Justizministerin hat zwar mittlerweile eine Nachfolgeregelung präsentiert, die ist jedoch nur bis zum 30. Juni gültig und beinhaltet keine entsprechende Erhöhungen. „Damit hilft sie weder den Auftragnehmern noch den Auftraggebern, längerfristig zu planen", kritisiert WB-Direktor **Jochen Pack**. *Foto: Wirtschaftsbund Steiermark*

Höchste Auszeichnung für den Alt-Landeshauptmann

Die höchste Auszeichnung des Landes Steiermark hat LH **Christopher Drexler** seinem Amtsvorgänger **Hermann Schützenhöfer** verliehen: den Ehrenring des Landes Steiermark. In seiner Laudatio zeichnete Drexler ein Bild über den Lebensweg und das politische Wirken Schützenhöfers: „Er wird mit Fug und Recht als Anker der Stabilität in unruhigen Zeiten bezeichnet." Politiker sei sein Beruf gewesen, Politik – und die Verantwortung für die Steiermark - seine Berufung. Schützenhöfer selbst sagte, dass es ein großes Privileg gewesen sei, so lange für das Land arbeiten zu dürfen. Gerade in schwierigen Zeiten brauche es mehr denn je gesellschaftlichen Zusammenhalt, unterstrich der Altlandeshauptmann. *Foto: Land Steiermark/Binder*

LH Christopher Drexler und Hermann Schützenhöfer mit Gattin Marianne

Ein gelungener Ball mit Kulinarik& Brauchtum

Auch musikalische Highlights waren Programm am 72. Steirische Bauernbundball. 16.000 begeisterte Besucher verwandelten die Stadthalle in den größten Ballsaal Europas. Beim heiteren Treiben am Ball sah man natürlich wieder viele prominente Persönlichkeiten aus Politik, Wirtschaft, Society und Sport das Tanzbein schwingen. Mit dem Bauernbundball wollte man nach zweijähriger Corona-Zwangspause das Miteinander von Stadt und Land fördern und das Bewusstsein für die hohe Qualität der bäuerlichen Produkte stärken." Das ist perfekt gelungen, daher ein Lob an Bauernbunddirektor **Franz Tonner** sowie alle Organisatoren und Mitarbeiter bei dieser tollen Veranstaltung.

Richtig entsorgte Batterien ausschlaggebend für Recyclingrohstoffe und Sicherheit

Batterien und Akkus lassen sich aus unserem Leben nicht mehr wegdenken. Doch jede zweite Batterie wird falsch entsorgt. Über 850 Tonnen Batterien und Akkus landen in Österreichs Restmülltonnen und sind damit für das Recycling für immer verloren. Falsch entsorgte Lithium-Ionen-Batterien stellen zudem ein Brandrisiko für die Entsorgungswirtschaft dar. Anlässlich des Welttages der Batterie am 18. Februar rief Saubermacher gemeinsam mit dem Dachverband der steirischen Abfallwirtschaftsverbände zur richtigen Mülltrennung als Grundvoraussetzung für echte Kreislaufwirtschaft auf. Saubermacher-Gründer Hans Roth beschäftigt die geplante Zielvorgabe der EU zur Batteriesammlung: „Die Sammelquote bei Gerätebatterien von aktuell 45 Prozent wird 2025 auf 65 Prozent und 2030 auf 70 Prozent angehoben. Die Herausforderung der nächsten Jahre wird sein, die Bevölkerung mit Aufklärungsarbeit zu ermutigen, Batterien noch gewissenhafter zu entsorgen."

Saubermacher Gründer, Hans Roth, Christian Schreyer und Wolfgang Neubauer

Marko Mele, Gerhard Mitterberger, Astrid Kury, Alexander Kada, Landeshauptmann Christopher Drexler, Luca Fossati und Landeshauptmann-Stv. Anton Lang *Foto: Universalmuseum Joanneum/J.J. Kucek*

Steiermark-Pavillon zeigt fremde Himmel

Der mobile Pavillon zur Steiermark Schau 2023 ist wieder auf Reisen: Mit Videoinstallationen wird in ihm unter dem Titel „Atmosphären. Kunst, Klima und Weltraumforschung" die Vielfalt des Lebens gezeigt. 17 Künstler und elf Wissenschaftler befassen sich dabei mit Biodiversität und Klimawandel. Im Mittelpunkt stehen aber „fremde Himmel" – andersartige Atmosphären auf fremden Planeten werde erlebbar. Nach einem Probelauf auf der Grazer Messe wandert der Pavillon auf den Wiener Heldenplatz. Ab Ende April ist er dann in der Tierwelt Herberstein zu sehen. „Mit dem Prolog des Pavillons in Wien exportieren wir den Geist der Steiermark Schau direkt in die Bundeshauptstadt", freut sich LH **Christopher Drexler**. „Klimaschutz und Vielfalt des Lebens sind Themen, die uns alle betreffen", betont LH-Stv. **Anton Lang**.

Saubermacher-CEO Ralf Mittermayr, die beiden Digi-Cycle-GF Felix Badura und Michaela Heigl sowie ARA-Vorstand Martin Prieler *Foto: Saubermacher AG*

Digi-Cycle-App hilft beim Trennen

Die richtige Entsorgung von Verpackungen und ihren unterschiedlichen Bestandteilen (z. B. Joghurtbecher und -deckel) sorgt bei Konsumenten oft für Fragezeichen. Nach wie vor landen zu viele Verpackungen im Restmüll und bis zu 18 Prozent falsche Abfälle in der Gelben Tonne bzw. im Gelben Sack. Die App „Digi-Cycle" soll das Recycling vereinfachen und die Mülltrennqualität verbessern: Seit Jänner können User Verpackungen scannen und erhalten über den Recycling-Guide eine ortsspezifische Trennanleitung (das Mülltrennen ist in Österreich nach wie vor regional unterschiedlich geregelt) sowie den Standort der nächsten Sammelstelle. Mit dem digitalen Incentive-System werden User mit Prämien belohnt, womit Bewusstsein für die fachgerechte Abfalltrennung und den Klimaschutz gestärkt werden soll.

Straßengel bezieht Bürger in Projektplanung mit ein

Gegen Vorwürfe, einem Bauwahn Vorschub zu leisten, setzt sich die SPÖ Straßengel zu Wehr. „Wir sind für eine sanfte und angemessene Entwicklung unserer Gemeinde und treten für eine konstruktive Zusammenarbeit im Gemeinderat ein", betont die SP.
Konkret geht es um drei Projekte, die sich alle erst in der Planungsphase befinden. Eines davon ist die Errichtung eines Forschungs- und Technologieparks , ein interkommunales vorhaben, das gemeinsam mit der Stadt Graz umgesetzt werden soll. Geplant ist der Technopark direkt am Bahnhof Straßenegel. Zwei Dialogabende, so die SP, hätten bereits viele interessante Vorschläge und Ideen von Bürgern ergeben. Ein Masterplan soll am 22. März präsentiert werden.
Projekt Nummer zwei ist ein Demenzzentrum am Stiftsacker. „Es würde hervorragend zum Portfolio der Gemeinde rund um das Thema Gesundheit passen. Der Bedarf ist gegeben, geeignete Einrichtungen fehlen bei uns aber", ist die SP Straßengel überzeugt.
Was den Bau eines Supermarktes auf der Huberwiese angeht, soll eine weitere Diskussion auf Grundlage der Vorschläge der Anrainer stattfinden.

Das nächste Journal Graz erscheint am 28. März 2023

Neuer Standort in Bad Loipersdorf eröffnet:

Merkur Versicherung erweitert Angebot in der Gesundheitsvorsorge

Die Merkur Versicherung setzt ein weiteres Ausrufezeichen in der Gesundheitsvorsorge. Als Miteigentümer der Therme Loipersdorf eröffnet das Unternehmen schon nach wenigen Monaten einen neuen Merkur Health Standort mit rund 30 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in der oststeirischen Wellnessoase. Im Zentrum stehen ganzheitliche Vorsorgekonzepte und regionale Verantwortung.

Nur wenige Monate nach der Übernahme des Thermenresorts Loipersdorf im Sommer 2022 präsentiert die Merkur Lifestyle GmbH in der oststeirischen Wellnessoase einen neuen Merkur Health Standort. Das Tochterunternehmen der Merkur Gruppe, das sich seit 30 Jahren auf Gesundheitsprävention spezialisiert, erweitert damit sein Portfolio an eigens betreuten Merkur Health Standorten in Österreich um einen siebten. Loipersdorf ist mit seinen rund 30 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sowie einem direkten Zugang zum Thermenresort das regionale Herzstück im Bereich der ganzheitlichen Vorsorge.

Gesundheit, umfassend gedacht

Knapp 200 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter kümmern sich österreichweit an den Merkur Health Standorten und im hauseigenen Merkur Gym in Graz um das Wohlbefinden ihrer Kunden. Alle zwei Jahre können Anspruchsberechtigte mit einer privaten Krankenversicherung aus mehr als 20 ego4you-Vorsorgeprogrammen wählen. Angeboten werden Programme, die aus medizinischen Untersuchungen, sportwissenschaftlichen Checks und Wohlfühlbehandlungen bestehen. Das Angebot wird laufend erweitert: Seit Jahresbeginn bietet man gemeinsam mit dem Grazer Start-up Instahelp psychologische Online-Beratung an, neuerdings gibt es am Merkur Campus in Graz einen medizinischen Basischeck mit ärztlicher Diagnostik und sportwissenschaftlichen Checks in nur wenigen Stunden. 2024 ist eine weitere Standort-Überraschung an der südsteirischen Weinstraße geplant.

MERKUR VORSTANDSDIREKTOR CHRISTIAN KLADIVA

„Mit unserem neuen Merkur Health Standort in Loipersdorf und einem Team vor Ort, das sich voll und ganz der Gesundheitsvorsorge sowie dem Wohlbefinden widmet, schaffen wir nicht nur einen Mehrwert für unsere Kunden, wir nehmen vor allem unsere Verantwortung als Gesundheitspartner ernst. Dies machen wir nun in einer der größten Thermen Österreichs mit einem breiten Angebot spürbar!"

Fotos: Daniela Juwan, Marija Kanizaj

Foto: Chris Zenz

Verkehrsverbund Steiermark-GF Peter Gspaltl, ÖBB Regionalmanager Steiermark Peter Wallis, ÖBB-Personenverkehr-Vorständin Sabine Stock, Landeshauptmann-Stv. Anton Lang, GKB-GD Franz Weintögl, Landesbaudirektor Andreas Tropper und Steiermarkbahn-GF Werner Hecking

S-Bahn hat in 15 Jahren vieles verändert

Die S-Bahn hat das Mobilitätsverhalten der Steirer nachhaltig verändert. Vor 15 Jahren wurden die Weichen in Richtung Attraktivierung des Schienen-Nahverkehrs gestellt, die ersten Züge nahmen ihren Betrieb auf. Natürlich waren Angebot und Qualität damals nicht auf dem heutigen Niveau, Zusätzliche Leistungen der ÖBB, GKB und der Steiermarkbahn haben gemeinsam mit zahlreichen Infrastrukturmaßnahmen wie die Modernisierung des Grazer Hauptbahnhofes die Begeisterung der Steirer für ihre S-Bahn seither aber wachsen lassen.

„Der eingeschlagene Weg zur Attraktivierung des Schienennahverkehrs hat neue Trends gesetzt. Nicht nur die Bahn, auch RegioBus und Stadtverkehr haben sich im Sog der S-Bahn äußerst positiv entwickelt“, freut sich LH-Stv. und Verkehrslandesrat Anton Lang. Mehr als 50.000 Fahrgäste nutzen an einem durchschnittlichen Werktag die S-Bahn, ist Lang stolz. Besonders erfreulich sei die Entwicklung auf jenen Strecken, die zuletzt eine Verdichtung des Fahrplans erhalten hätten.

Cargo Center Graz unter neuer Leitung

Das Cargo Center Graz hat einen neuen Geschäftsführer: **Robert Brugger** hat die Leitung der wichtigen Infrastruktureinrichtung im Süden von Graz übernommen. Brugger hat jahrelang Führungspositionen in international tätigen Logistikunternehmen innegehabt und war zuletzt fünf Jahre lang Geschäftsführer des Internationalisierungscenters Steiermark. Das Cargo Center Graz liegt im Schnittpunkt der Pyhrn-Achse und der Baltisch-Adriatischen-Achse. Das moderne Güterverkehrszentrum in Werndorf organsiert seit 20 Jahren den Transport zu wichtigen europäischen Häfen und Wirtschaftsregionen. Mit der Inbetriebnahme der Koralmbahn 2025 wird ein weiterer starker Anstieg des Güterverkehrs auf der Schiene erwartet. *Foto: Fischer*

Besuchen Sie uns im Internet!
Dank umfangreicher Fotogalerien
sind sie immer im „Bild“!
www.journal-graz.at

Foto: Land Steiermark/Robert Binder

LH Christopher Drexler, Valentin Spiegel-Scheinost, Tobias Brown, Lisa Enzenhofer, Bernhard König und LH-Stv. Anton Lang

Die Grazer Burg wird revitalisiert und geöffnet

Bis zum Jahr 2028 soll die Grazer Burg revitalisiert werden. Bisher nicht zugängliche historische Räumlichkeiten werden geöffnet, die drei Burghöfe neu gestaltet. Ein europaweiter Architektenwettbewerb für die Planung des Projekts wurde gerade abgeschlossen, der erste Preis wurde einem Grazer und Wiener Team zugesprochen. LH **Christopher Drexler** und LH-Stv. **Anton Lang** sprechen von einem „Meilenstein, mit dem die historische Bedeutung von Graz als kaiserliche Residenzstadt im ausgehenden Mittelalter und der beginnenden Neuzeit hervorgehoben wird“. Die Revitalisierung der Burg wird 30 Millionen Euro kosten, die Hälfte davon trägt der Bund. Die Umbauarbeiten beginnen im nächsten Jahr.

LK-Direktor Werner Brugner, Vizepräs. Maria Pein, und Steiermärkische Sparkasse-Vorstandsmitglied Oliver Kröpfl, mit den sechs bestplatzierten Bäuerinnen und Bauern

Agrarinnovationspreis „Vifzack 2023“

Der „Der Agrarinnovationspreis ‚Vifzack 2023‘“ ist Booster für besondere Ideen in der Landwirtschaft. Mit dem Preis werden frische Ideen, neue Impulse und zukunftsweisende Lösungen der steirischen Bäuerinnen und Bauern ausgezeichnet. Er fördert die Innovationskraft der steirischen Landwirtschaft und soll besondere Ideen und Innovationspotenziale entfesseln“, betont Vizepräsidentin **Maria Pein**. Bereits zum sechsten Mal verleiht die Landwirtschaftskammer den „Vifzack“, heuer erstmals mit Unterstützung der Steiermärkischen Sparkasse. „Die Steiermärkische Sparkasse unterstützt den Agrarinnovationspreis, weil uns die Weiterentwicklung und der Fortbestand landwirtschaftlicher Betriebe ein wichtiges Anliegen ist. Innovationen sind kein Zufall, vielmehr sind sie umgesetzte Ideen, die aus Erfahrungen, Fachwissen und Zukunftserwartungen entwickelt werden, um die Erfolgschancen eines Betriebes abzusichern. Wer den Preis gewinnt, wird mittels Publikum-Voting am 2. März 2023 entschieden“, so Steiermärkische Sparkasse-Vorstand **Oliver Kröpfl** *Foto: LK Steiermark/Danner*

Ziel ist ein Teuerungsausgleich und Verbesserungen bei den Arbeitsbedingungen. Die ersten Verhandlungen für die TischlerInnen und das Baunebengewerbe konnten bereits sehr erfolgreich mit plus 9,8 bis 10,3 Prozent abgeschlossen werden. Diese Ergebnisse sind nur möglich, weil sich die Bausozialpartner auf Augenhöhe begegnen und aufgrund jahrelanger sehr guter Zusammenarbeit ein gegenseitiges Vertrauen aufgebaut werden konnte.

Abg. z. NR Josef Muchitsch verhandelt gerade für 250.000 Beschäftigte die Löhne.

Muchitsch: Lohnverhandlung für 250.000 Beschäftigte

Die Ausgangslage ist so herausfordernd wie seit Jahrzehnten nicht mehr. Auf der einen Seite belastet die Teuerung die Geldbörsen der ArbeitnehmerInnen, auf der anderen Seite ist die Lage am Konjunkturhimmel in den Bau-Holz-Branchen nicht mehr ganz so rosig wie die letzten Jahre.

Die letzten Jahre waren Rekordjahre für die BAU-HOLZ-Branchen

Trotz schwerer Bedingungen durch die Pandemie und Fachkräftemangel konnte ein Rekordergebnis nach dem anderen eingefahren werden. Und die Auftragslage ist und bleibt durchaus gut. Gewinne sind gestiegen, die Eigenkapitalquoten wurden verbessert. Auch die Investitionen in die Betriebsstandorte sind auf einem Rekordniveau.

Teuerung abfedern

Abg. z. NR Josef Muchitsch, Verhandlungsleiter für die ArbeitnehmerInnen: „Aus unserer Sicht ist es möglich, die Teuerung auszugleichen und ein kräftiges Lohnplus zu erreichen. Darauf liegt ganz klar das Hauptaugenmerk. Denn die den Verhandlungen zugrundeliegende Inflation liegt jenseits der 9-Prozent-Marke. Unsere Beschäftigten erwarten sich ein Rascheln im Geldbörsel, das die finanzielle Belastung durch gestiegene Energie- und Lebensmittelpreise ausgleicht.

Insgesamt verhandelt deine GBH bis Ende April 2023 Kollektivverträge für 35 Branchen und rund 250.000 Beschäftigte.

Info

Nähere Informationen zu den aktuellen Lohnverhandlungen:
gbh-kv.at

Foto: Land Steiermark/Robert Binder

LH Christopher Drexler und LH-Stv. Anton Lang

Land kauft Anteile an der Energie Steiermark zurück

Das Land Steiermark kauft die 25,1 Prozent Aktienanteile an der Energie Steiermark von den Luxemburgischen S.E.U. Holding zurück. Damit wird der Energieversorger wieder zur Gänze im Eigentum des Landes stehen. Der Kaufpreis von 525 Millionen Euro liegt Experten zufolge unter dem tatsächlichen Unternehmenswert. Die Finanzierung ist gesichert, die Österreichische Bundesfinanzierungsagentur hat diese bereits zugesagt. Die Anteile sollen nicht auf Dauer gehalten werden, kündigen LH **Christopher Drexler** und LH-Stv. **Anton Lang** an. In den kommenden Jahren sollen sie wieder veräußert werden. Die Szenarien reichen von einem strategischen Partner aus der Energiebranche über einen sich langfristig beteiligenden Finanzinvestor bis hin zum Börsegang. „Es geht nicht um eine Re-Verstaatlichung, sondern um die Interessen der Steirer. Denn es ist die richtige Entscheidung, in einer Situation der Unsicherheit an den Energiemärkten keine Experimente einzugehen", erklärt Drexler. „Die durch den Kauf anwachsende Dividendenzahlung ist höher als der anfallende Zinsaufwand, dadurch wird das Budget also nicht zusätzlich belastet", versichert Lang.

SPAR unterstützt die Renovierung der Basilika Mariatrost

Die beliebte Wallfahrtskirche in Graz MARIATROST, 300 Jahre alt und seit 1999 offiziell eine Basilika, wird bis zum Jahr 2030 aufwendig renoviert. SPAR unterstütze die Renovierung der Basilika bereits im Jahr 2021. Nun beteiligt sich SPAR mit der heurigen „Steirerlaib-Aktion", bei der 40 Cent pro verkauftem „Steirerlaib" an die Wallfahrtskirche gingen, erneut an den Kosten. So kamen nun weitere 10.350 Euro zusammen. „Wir freuen uns, dass wir nach erfolgreicher Spendenaktion des Jahres 2021 nun erneut zur Renovierung dieses Grazer Wahrzeichens beitragen können", so **Mag. Christoph Holzer**, Geschäftsführer SPAR Steiermark und Südburgenland. Insgesamt konnte SPAR Steiermark nun bereits mit über 22.600 Euro zur Renovierung der Basilika beitragen.

Foto: SPAR/Krug

Dr. h.c. Franz Küberl (Obmann des Vereins „Freunde und Förderer der Basilika Mariatrost"), Mag. Dietmar Grünwald (Pfarrer von Graz-Mariatrost). und Mag. Christoph Holzer (Geschäftsführer SPAR Steiermark und Südburgenland)

Einen Impuls für die ganze Region will das neue RegionalCenter der Raiffeisenbank Gratwein-Hitzendorf in Gratwein setzen. Das Center am Standort der schon bestehenden Bankstelle vereinigt eine einzigartige Beratungsatmosphäre mit attraktiven Arbeitsplätzen und dient als öffentlicher Begegnungsraum für alle Menschen der Region.

Geschäftsleiter Rudolf Hinterleitner, Obmann Gerald Polz und Geschäftsleiter Gerhard Meditsch

Raiffeisenbank-RegionalCenter ist Begegnungsort für Gratwein

„Wir wollen für unsere Kunden auch Gastgeber sein", schwärmen die Geschäftsleiter Rudolf Hinterleitner und Gerhard Meditsch. Die Erwartungen der Kunden an eine Bank hätten sich in den vergangenen Jahren geändert, ist Hinterleitner überzeugt. 99 Prozent der Kontobewegungen werden digital beauftragt, gleichzeitig habe sich der Bedarf an Spezialberatungen massiv erhöht. „Wir tragen dem mit dem RegionalCenter Rechnung und wollen, dass sich unsere Kunden bei uns wohl fühlen. So wurde ein Büro im Erdgeschoß eigens für Familien ausgerichtet – mit direktem Zugang zu einem eigenen und gesicherten Spielplatz im Freien. Der Kunde soll das Gefühl haben, im Mittelpunkt zu stehen – was er ja auch tut."

Bei der Standortwahl hat sich die Bank bewusst für den Verbleib im Ortskern in Gratwein entschieden. In weniger als fünf Gehminuten sind alle wichtigen Einrichtungen wie Schule, Gemeinde, Supermärkte oder Bahnhof erreichbar. Gleichzeitig wird der Verbau von Grünflächen außerhalb des Orts vermieden. „Wer baut, schafft Zukunft", ist Raiffeisenbank-Obmann Gerald Polz überzeugt von dem Konzept.

Ein Veranstaltungsraum im Erdgeschoß bietet für bis zu 100 Personen Platz und ist mit moderner Media-Technik ausgestattet. Nicht nur Raiffeisen-eigene Veranstaltungen können dort stattfinden, auch Vereine, Schulen und Unternehmen sind eingeladen, um zum Beispiel Ausstellungen, Weihnachts- oder Ostermärkte etc. zu veranstalten. Einen Mehrwert für die Region wird der fast 1000 m² große Vorplatz zum RegionalCenter schaffen. Dieser wird ab Herbst dieses Jahres allen Bürgern zur Verfügung stehen.

Der Neubau ist natürlich ökologisch ausgerichtet: Eine Luft-Wärme-Pumpe hilft, Energie zu sparen, die am Dach montierte Photovoltaik-Anlage deckt einen wichtigen Teil des Strombedarfs, heimisches Holz schafft eine wohlige Atmosphäre.

Mag. Tina Knabl, Direktorin Angela Kaltenböck-Luef und Klassenlehrerin Laura Schuchlenz mit Bildungsdirektorin Elisabeth Meixner und Saubermacher-Gründer Hans Roth

Foto: Saubermacher

Umwelt macht Schule

In der Volksschule Schönau in Graz läuft zurzeit ein einzigartiges Projekt, um die Lesekompetenz von Schülern zu steigern. In der Klasse 3c sprechen die Kinder über 20 verschiedene Muttersprachen, von Thai bis Englisch. Mithilfe der Leseschule wird die Lesekompetenz sowie das Leseverständnis verbessert und Spaß am Lesen geweckt. Inhaltliche Schwerpunkte sind Umwelt- und Klimathemen.

Lesen ist der Grundstein der gesamten Bildung. Diese überaus wichtige Grundkompetenz muss mit den Schulkindern verstärkt geübt werden. Im Regelunterricht ist es oftmals nicht möglich, auf die individuellen Bedürfnisse der Schüler einzugehen. Saubermacher-Gründer Hans Roth, der mit der Volksschule Schönau schon einige Umweltprojekte umgesetzt hat, unterstützt diese einmalige Initiative. „Bei Saubermacher haben wir viele Mitarbeitende aus über 30 verschiedenen Nationen, und für mich ist Bildung und Lesen ein ganz wichtiges Anliegen", so Hans Roth. Auch Bildungsdirektorin Elisabeth Meixner zeigte sich von dem Projekt begeistert.

Als einziges Bundesland verfügt die Steiermark über ein eigenes Landes- und Regionalentwicklungsgesetz. Jetzt präsentierten die zuständigen Landesrätinnen Barbara Eibinger-Miedl und Ursula Lackner die dazugehörige Landesentwicklungsstrategie Steiermark 2030.

LAbg. Stefan Hofer, Landesrätin Barbara Eibinger-Miedl, Landesrätin Ursula Lackner und LAbg. Franz Fartek *Foto: Land Steiermark/Binder*

Strategie für die Regionen

Die Wettbewerbsfähigkeit der Steiermark und Lebensqualität in den steirischen Regionen zu erhalten und zu verbessern ist das oberste Ziel, dass sich die Regionalentwicklungs-Landesrätinnen gesetzt haben. Den Rahmen dafür setzt das Landes- und Regionalentwicklungsgesetz, die konkreten Projekte bildet die neue Landesentwicklungsstrategie Steiermark 2030. Sie wurde unter Einbindung aller Akteure der Regionalentwicklung erarbeitet und nun präsentiert.

Die Strategie ist ein Kompass für die steirischen Regionen. Unter Berücksichtigung der zu erwartenden globalen Entwicklungen sowie wichtiger Zukunftstrends gibt sie Leitthemen und Ziele vor, an denen sich die steirischen Regionen mit ihren Vorhaben und Projekten orientieren können.

Sieben Leitthemen

Die künftigen Maßnahmen basieren auf sieben Leitthemen und -zielen, die „ auf die großen Themen unserer Zeit, von der digitalen und der grünen Transformation bis zu neuen Arbeitswelten und der Mobilität der Zukunft fokussieren", so Eibinger-Miedl. „Wir stellen damit die Weichen, um auf die großen Herausforderungen unserer Zeit zu reagieren und unseren Kindern und Enkelkindern morgen eine lebenswerte Steiermark übergeben zu können", ergänzt Lackner.

Digitaler Atlas

Begleitend wurde auch ein neues digitales Monitoringsystem entwickelt. Dieser digitale „Atlas zur Landesentwicklung" ermöglicht es ab sofort allen Interessierten, die Entwicklung der Gemeinden und Regionen sowie des Landes mitzuverfolgen. Durch eine direkte Verknüpfung mit den Datenbanken der Landesstatistik Steiermark sind die Daten stets aktuell. Benutzerinnen und Benutzer haben die Möglichkeit, Datenauswertungen, Grafiken und Tabellen individuell anzupassen und herunterzuladen.

Der Atlas ist auf **www.atlas-landesentwicklung.steiermark.at** zu finden.

Suizidprävention:

„Der Suizid" ist alt und männlich

2021 haben sich in Österreich 1099 Menschen das Leben genommen – dreimal so viele wie im Straßenverkehr (362 Tote im Straßenverkehr). In der Steiermark sind im Vergleich besonders viele Menschen betroffen, sie ist seit Jahrzehnten im Bundesländervergleich führend. GO-ON Suizidprävention Steiermark will hier helfen. Geleitet wird GO-ON von der Klinischen Psychologin und Psychotherapeutin Sigrid Krisper.

„Wir vermitteln in erster Linie Wissen rund um das Thema Selbsttötung", schildert Krisper die Strategie von GO-ON. Patientenkontakte gibt es keine, „wir behandeln keine Klienten, wir klären über Hilfsangebote auf". Erreicht werden sollen nicht nur Gefährdete, sondern die gesamte Bevölkerung. Dafür geht GO-ON auch in Schulen, um Wissen über Suizidalität, psychische Erkrankungen und Krisen zu vermitteln. Dazu kommen Workshops, unter anderem für Einsatzkräfte. Es besteht eine enge Zusammenarbeit mit den Psychosozialen Diensten, die es in jeder steirischen Bezirkshauptstadt gibt und die kostenfreie Hilfe anbieten. Besonders wichtig ist für die Plattform die Entabuisierung und Entstigmatisierung des Themas Suizid.

Es gebe viele Vorurteile, weiß die Psychologin. „Viele glauben, dass jemand, der suizidgefährdet ist, sich nur davonschleichen will. Oder es gibt den Mythos, dass jemand, der davon redet, sich umzubringen, es nicht tut. Das stimmt einfach nicht." Genauso falsch sei es, dass alle, die sich selbst töten, psychisch krank seien.

Der typische Suizident ist männlich und bereits älter, erzählt Krisper. Etwa fünf Mal so viele Männer wie Frauen nehmen sich in der Steiermark das Leben. Diese Entwicklung schwappe mittlerweile auch auf ganz Österreich über. 2021 gab es in der Steiermark 201 Suizide, 170 der Opfer waren Männer. Frauen begehen häufiger Suizidversuche und wählen die sanfteren Suizidmethoden. Suizidversuche kommen zehn bis fünfzehn Mal so häufig vor wie Suizide.

> „Wir sprechen niemals von Selbstmord, da es sich um keine Straftat handelt und dort auch nicht angesiedelt werden soll. Wir sprechen von Suizid oder Selbsttötung!"
> Sigrid Krisper

Kinder seien grundsätzlich nur in absoluten Ausnahmefällen von Suizid betroffen. „Die Gefährdung beginnt mit ungefähr 14 Jahren, nach dem Einsetzen der Pubertät. Bei Jugendlichen ist Selbsttötung sogar die zweithäufigste Todesursache nach Unfällen." Einen starken Anstieg der Fälle von Suizid gibt es dann im Alter ab 75 Jahren. Einsamkeit, Krankheit oder der Tod des Lebenspartners sind in dieser Gruppe die häufigsten Auslöser.

„Suizid kommt nicht plötzlich", weiß die Psychologin. „80 Prozent der Betroffenen kündigen diesen davor direkt oder indirekt an." Der impulsive Suizid sei vorwiegend ein männliches Phänomen und stehe oft mit Alkohol in Verbindung.

In den Medien werde das Thema eher wenig aufgegriffen, sagt die Leiterin von GO-ON. „Das liegt daran, dass man keinen Nachahmungseffekt auslösen möchte." Wenn es medial erwähnt werde, müsse die Berichterstattung den so genannten Papageno-Effekt hervorheben. „Der ist nach dem Papageno aus Mozarts Oper „Die Zauberflöte" benannt, der seine anfänglichen Suizidgedanken mit Hilfe von Anderen überwinden kann. Es muss unbedingt berichtet werden, wie Menschen aus einer Krise herausgekommen sind, was hat ihnen geholfen."

Auf der Homepage von GO-ON gibt es deshalb Videos von Helden und Heldinnen, in denen Menschen berichten, wie sie schwere Krisen gemeistert haben. „Positive Beispiele sind ungeheuer wichtig", erzählt Sigrid Krisper. „Die Betroffenen selbst sind außerdem ungeheuer dankbar dafür, dass sie ihre Geschichten und Schicksale erzählen dürfen."

Bedeutend ist es, so die Psychologin, Zeit zu gewinnen. „Wenn gefährdete Menschen mit jemand reden können, holt sie das oft aus ihrem suizidalen Modus heraus. Sie haben eine Atempause, in der sie Nachdenken können und wieder Chancen erkennen."

Für Krisengespräche stehen die steirischen Beratunsstellen zur Verfügung. Das Angebot ist kostenfrei und anonym. Informationen unter **www.plattformpsyche.at**

„Ich hatte schon als Kind Sehnsucht zu sterben!“

Ein Interview mit einer jungen Frau über ihre Depression und Todessehnsucht als junges Mädchen. Sie reist in ihre Vergangenheit und erzählt, was in ihrem Seelenleben als Kind vorging.

Wann hatten Sie zum ersten Mal das Gefühl, dass etwas nicht stimmte?
Ich bemerkte als Kind meinen Kampf mit mir selbst und die ständigen Zweifel an mir. Ich erinnere mich an einen sonnigen Sonntag morgen, an dem ich beim Aufwachen dachte: „Ich will ewig weiterschlafen und nie mehr aufwachen“ - und diese Traurigkeit und Leere.

Was waren Sie für ein Kind? Wie würden Sie sich rückblickend selbst beschreiben?
Ich war immer schon ein eher ängstliches Kind und war mir selbst immer der größte Feind. Ich würde sagen, ich war ein Sensibelchen. Ja, ich war ein schwieriges Kind.

Wie kam es dann von der Traurigkeit zur Depression und letztendlich zur Todessehnsucht?
Ich war auf einer Hauptschule mit dem Schwerpunkt Sport und musste schnell erkennen, dass ich die körperliche Leistung dort nicht erbringen konnte. Ich quälte mich von einer Sportstunde zur nächsten. Ich hielt mich für unbegabt und war enttäuscht von mir. Der Umgangston an der Schule war rau, Schlägereien standen auf der Tagesordnung. Ich fühlte mich dort sehr unwohl und mein Selbstvertrauen sank. Ich wollte die Schule wechseln, doch fehlte mir der Mut zu etwas Neuem. Ich trug damals ausschließlich weite Kleidung, um mich zu verstecken. Ich fand mich hässlich und zu dick, der Blick in den Spiegel fiel mir schwer. Ich wünschte, ich könnte mit meinen heutigen Erfahrungen damals noch einmal vor dem Spiegel stehen, um mir selbst zu sagen: „Es ist gut so, wie du bist, hab dich selber nur ein wenig gern!“ Die morgendliche Fahrt mit dem Bus zur Schule machte mir auch immer mehr Angst. Angst vor Schülern, die pöbelnd im Bus randalierten, Angst, da ich mich allgemein beengt fühlte, Angst auch vor dem Leben. Mit dreizehn begann ich heimlich zu rauchen und war immer öfter mit Freunden nach dem Unterricht in der Stadt unterwegs. In diesem Alter rauchte ich auch meinen ersten Joint, an irgendeinem dieser unzähligen Nachmittage. Es war wichtig für mich, unterwegs zu sein, um nicht nachdenken zu müssen. Die Hänseleien mancher pubertierender Jungs, die sich über meine sportlichen Leistungen lustig gemacht hatten, begannen erst am Ende der Hauptschule in mir zu kochen, aber vor allem der Vorwurf an mich selbst, warum ich mir so viel gefallen hatte lassen. Der Abschied aus der Schule fiel mir natürlich nicht sehr schwer.

Wie verbrachten Sie die Nachmittage zu Hause mit ihrer Familie?
Meine Eltern waren sehr liebevoll und fürsorglich. Ich bin sehr behütet aufgewachsen, doch ich habe mich immer mehr zurückgezogen und wollte nur noch selten mit ihnen sprechen. Ich gab mich stundenlang trauriger Musik hin, und viele Situationen, die mich tagsüber belasteten, holten mich erst zu Hause ein. Ich konnte stundenlang in meinem Zimmer weinen und fand alles furchtbar, vor allem aber mich selbst.

Was machten Sie nach der Hauptschule?
Ich entschied mich für eine Wirtschaftliche Schule, was sich schnell als Fehlgriff herausstellte. Ich war kreativ, aber leider zweifelte ich zu sehr an mir, um mich an einer Kunstschule zu bewerben. An der Schule fühlte ich mich auch in der Klassengemeinschaft nicht wohl. Bereits nach den ersten zwei Monaten dort wurde mir klar, dass ich dieses Jahr nicht schaffen würde und es auch nicht möchte. Mir wurde vieles zuwider. Das Imponiergehabe unter den Schülern, um seinen Rang innerhalb der Gemeinschaft zu verteidigen. Die Masken, hinter denen sich alle versteckten, so hatte ich das Gefühl. Nach außen ließ ich mir davon aber nichts anmerken, obwohl ich sehr unglücklich war. Ich hörte in diesem Jahr wieder auf, meine Meinung zu verteidigen, und wollte das Jahr so schnell wie möglich hinter mich bringen. Ich schwänzte die Schule, beinah täglich. Hatte morgens große Angst dorthin zu gehen, und mein Aussehen wurde immer wichtiger für mich. Damals bekam ich auch meine erste Panikattacke in der Unterrichtsstunde: Mir wurde heiß und kalt zugleich. Ich fror, und dann war mir unendlich heiß. Die pure Angst stieg in mir hoch, ich wollte flüchten, zugleich war ich wie gelähmt und mein Herz raste, als würde es jeden Moment aufhören zu schlagen. Meine Todessehnsucht wuchs in dieser Zeit unaufhörlich, auch, als ich die Klasse wiederholte. Ich dachte, es wäre zu spät für etwas Neues. Dabei war ich erst 16 und alles lag noch vor mir. Oft wollte ich bei Rot über die Kreuzung gehen, damit mich ein Auto erfasst und ich sterbe. An einem Abend nahm ich eine Weinflasche aus der Küche und schlug mir so lange auf meine Hand bis sie blau wurde. Ich musste die Zähne bei jedem Schlag zusammenbeißen, aber den Schmerz empfand ich trotz allem als heilend. All dieser Schmerz, der sich in meinem Herzen so angesammelt hatte, brauchte ein Ventil. Meine Enttäuschung über mich selbst fand so ihre Bestrafung. Und all der Wut auf andere konnte ich Luft machen. Natürlich hatte ich für die Verletzung eine plausible Erklärung. Ich konnte damals vor 3 Uhr morgens kaum noch einschlafen, und die Leere, die ich empfand, war mit nichts zu füllen, auch nicht mit Liebe. Doch wirkliche Gefühle für jemanden konnte ich auch nicht mehr zulassen. Ich war so verloren in mir. Ich hungerte mir auf einem Schulausflug nach Rom fünf Kilo herunter. Ich trank dort nur Wasser und konnte nichts mehr essen. Durch den Nahrungsmangel litt ich dort an Halluzinationen. Ein grauenvoller Zustand. Man denkt, man verliert den Verstand. Natürlich sah ich schwach aus, als ich von der Reise zurückkam. Von da an wurde Essen zu einem immer wichtigeren Teil für mich. Kurze Zeit nach der Romreise brach ich die Schule ab. Ich ging damals vom Unterricht nach Hause und schnitt mir die Arme mit einer Rasierklinge auf, was nicht unbemerkt blieb. Zu oft blieb ich in dieser Zeit von zu Hause weg - ich war mit Drogen in Kontakt gekommen. Ich zog jedoch selbst die Notbremse, als ich begriff, was ich tat. Ich war auch mit Männern unterwegs, die ich gerade erst kennen gelernt hatte. Ich war naiv und leicht zu blenden mit Komplimenten. Es gab viele Situationen, in denen ich gerade noch im letzten Moment die Gefahr begriff. Nachdem ich die Schule abgebrochen hatte, begab ich mich in ärztliche Betreuung. Ich nahm Medikamente, von denen ich rund 10 Kilo zunahm. Ich war ziellos, zehn Kilo zu schwer und fühlte mich unendlich verloren. Und das Gefühl des Versagens war noch stärker geworden.

Es hat schon mit Glück zu tun, dass Sie heute noch hier sind! Richtig?
Ich wollte damals den Führerschein machen, doch bevor es dazu kam schnitt ich mir die Pulsadern auf. Ich war 17 und hatte meinen ersten Suizidversuch. Diese Sehnsucht nach dem Tod hieß für mich ein Ende der ewigen Traurigkeit und der Ängste. Ich wollte nicht wirklich sterben, ich wollte nur, dass das Leiden ein Ende nahm. Ich war immer sehr lebenshungrig, es erschien mir als einziger Ausweg. Mittlerweile lasse ich mir helfen, spreche mehr über meine Gefühle und bin froh, dass es ärztliche und psychologische Hilfe gibt. Die Familie und Freunde sowie eine stabile Beziehung sind ein wichtiger Rückhalt. Das alles zu erkennen war aber auch ein langer Weg. „Gott sei Dank bin ich noch hier!“

Danke für das Gespräch und alles Gute für die Zukunft!

Kritisch betrachtet
von Daniela Pertzl

Menschen mit Herz

Wie verschieden medizinische Hilfe aussehen kann, durften meine Mutter und ich unlängst in Klagenfurt erleben. Wir waren dort bei einem Arzt, der mir als Spezialist empfohlen worden war. Während des Gesprächs mit dem Mediziner spürte meine Mutter plötzlich einen extremen Druckschmerz in der Brust, der nicht aufhören wollte. Natürlich reagierte sie ziemlich ängstlich – wir haben ja alle schon gehört, dass diese Art Schmerz durchaus ein Symptom eines Herzinfarktes sein kann.

Sie bat, sich auf die Untersuchungsliege legen zu dürfen und atmete die ganze Zeit tief ein und aus, bekam aber trotzdem kaum Luft. Der Herr Doktor ging nicht auf den Zustand meiner Mama ein, bis ich ihn – schon etwas ungehalten - bat, wenigstens ein Glas Wasser für meine Mutter zu bringen. Das tat er dann mit den Worten: „Ich hoffe, sie kriegen jetzt nicht in meiner Ordination einen Herzinfarkt!“. Ich dachte, er würde sich endlich um Mama kümmern, das tat er aber nicht, sondern meinte nur lapidar: „Ich sende Ihnen dann Befund und Honorarnote zu.“

Wir verließen den Arzt und trafen anschließen doch noch auf Menschen mit Herz: Weil wir ja noch bis Graz fahren mussten, bestand ich darauf, dass wir die nächste Apotheke aufsuchen, um Mamas Blutdruck zu messen. Der war bei 210 zu 90, also viel zu hoch. Die beiden Apothekerinnen Daniela Hipfl und Sabine Polaschek, waren sehr besorgt und halfen sofort, indem sie die Rettung riefen. Tausend Dank dafür!

Inzwischen war der Blutdruck bei 240/100 und mit Blaulicht ging es ins Krankenhaus. Im Rettungsauto bekam Mama eine Panikattacke und zitterte am ganzen Körper. Die beiden Rettungssanitäter waren unglaublich aufmerksam und beruhigten meine Mama, so gut sie konnten. Sie erzählte mir später, dass sie im Rettungswagen ihr ganzes Leben Revue passieren hatte lassen und eines zutiefst bedauerte: Dass sie sich nicht mehr von ihrem Mann und ihren Kindern richtig verabschieden hatte können.

Im Spital wurde meine Mutter sofort untersucht und nach fünf Stunden kam die erleichternde Diagnose: kein Herzinfarkt. Auch den Ärzten und den Rettungssanitätern vielen, vielen Dank!

Rettungssanitäter Thomas Egger und Emily Koch

Eiskönig Charly Temmel

Immer auf Draht, Doris Kampus

Kaffeepause, Christoph Purgstaller

Winterhart, Manfred Huber mit seiner Hündin Minni

Blitzlicht
Journal graz
www.journal-graz.at

Foto: Werner Krug

Frauenpower, Willi und Andrea Klescher

Immer ein Lächeln, Michaela Köberl

„Der Grieche", Kosta Papanastasiou

Mahlzeit, Josef Pesserl

Impressum

Herausgeber: Journal Graz Pertzl KG. Verlagsinhaber: Waltraud Pertzl. Redaktion: Fritz Pertzl, Daniela Pertzl, Robert Pertzl. Fotos: Pertzl. Gestaltung: Werbeagentur Pertzl. Anzeigenleitung: Waltraud Pertzl. Erscheinungsweise: monatlich. Druck: Walstead Leykam Druck GmbH & Co KG. Vertrieb: Gratis an jeden Haushalt durch hurtigflink; Telefon 0316/28 10 30. Redaktionsadresse: 8054 Seiersberg-Pirka, Elariweg 6, Telefon 0316/57 44 44, E-Mail: office@journal-graz.at. Internet: www.journal-graz.at. Urheberrechte: Die im Journal Graz veröffentlichten Beiträge sind urheberrechtlich geschützt. Jede - auch auszugsweise - Verbreitung und Veröffentlichung ist grundsätzlich nur mit vorheriger schriftlicher Zustimmung des Herausgebers gestattet. Aus Gründen der besseren Lesbarkeit haben wir darauf verzichtet, geschlechtsspezifische Formulierungen zu verwenden. Alle personenbezogenen Bezeichnungen gelten daher gleichberechtigt für beide Geschlechter. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht immer die Meinung des Herausgebers wieder. Bei Einsendungen von Artikeln und Fotomaterial an die Redaktion wird das Einverständnis zur Veröffentlichung vorausgesetzt. Der Herausgeber übernimmt keine Gewähr für eingesandtes Redaktions- und Bildmaterial. Die Informationen zur Offenlegung gemäß § 25 des Mediengesetzes und können unter www.journal-graz.at eingesehen werden.

Hochwertige

GARTENLAUBEN

Gartenlauben WIEN

von Österreichs Nr. 1 bei Preis, Qualität und Service

Besuchen Sie unsere Ausstellung bei kika GRAZ – Kärntner Str. 287, 8054 Graz

Beratung und Information: Donnerstag, Freitag, Samstag von 10–18 Uhr

© Nina Saurugg

Jetzt vormerken! 18. März

Robert Steiner und Rolf Rüdiger
am 18. März 2023 um 14:00 Uhr bei Gartenlauben WIEN in Kooperation mit kika GRAZ

01/310 21 40 | 0664/64 53 115 | www.gartenlauben-wien.at